

Zeitgemäße wissenschaftliche Medizin verlangt nach Ärzten*¹, die im Umgang mit kranken Menschen nicht nur technisch-chirurgische Fertigkeiten und pharmakologisches Wissen aufweisen, sondern auch eine psychosoziale Kompetenz besitzen. Es braucht Ärzte*, die nicht nur "reparieren", sondern den Patienten* auch Hilfe zur Selbsthilfe geben und sie aktiv im Krankheitsverlauf begleiten. Es gilt, gemeinsam mit den Patienten* die gesundheitlichen Probleme anzupacken und die vielfältigen Einflussfaktoren bei der Krankheitsentstehung und Behandlung zu erfassen und effektiv zu beeinflussen.

Ein großer Teil des Bandes widmet sich der Praxis eines wissenschaftlich begründeten ganzheitlichen Vorgehens in der Medizin. Eine Humanmedizin, die einen über die "Reparatur-" und "Ingenieursmedizin" hinausgehenden Anspruch erhebt und die Zentrierung auf Apparate und Organdefekte übersteigen möchte, benötigt natürlich eine breitere Sicht auf Krankheit und Gesundheit. Eine solche Orientierung bietet das auf der Allgemeinen Systemtheorie basierende bio-psycho-soziale Modell der Medizin. Im Kern handelt es sich dabei um eine wissenschaftstheoretisch gut begründete Körper-Seele-Einheit. Mit diesem theoretischen Fundament kann erstmals eine gemeinsame Rahmentheorie sowohl für das Organische als auch das Psychische des Menschen genützt werden. Für die Praxis bedeutet dies die Möglichkeit, sowohl in Diagnostik als auch Therapie die biologischen (organisch fassbaren) Befunde, die psychischen (Denken, Fühlen, Handeln) und sozialen wie ökologischen Lebenswelten des Menschen parallel zu erfassen und für die heilkundliche Beeinflussung zu nützen.

Es ist leicht einsehbar, dass für eine solche markante Erweiterung des Denk- und Handlungsspielraums in der Medizin auch eine adäquate Aus- und Fortbildung erforderlich ist. Tatsächlich sind in den letzten Jahrzehnten die Studienpläne an den medizinischen Universitäten im gesamten deutschen Sprachraum verändert worden. Zusätzlich sind auch eine Reihe von breit angelegten Fortbildungs-Curricula entwickelt worden, die zumindest eine Ergänzung, in etlichen Fällen aber auch eine deutliche Hinwendung zu einem wissenschaftlich begründeten, ganzheitlichen Verständnis von Krankheit und Gesundheit zeigen. Für Österreich sind dies in erster Linie die postgraduellen PSY-Diplom-Curricula. Sie sollen in diesem Band mit ihren Kernanliegen und praktischen Arbeitsweisen vorgestellt werden. Es handelt sich um die Lehrgänge *Psychosoziale Medizin* (PSY1), *Psychosomatische Medizin* (PSY2) und *Psychotherapeutische Medizin* (PSY3).

In gewisser Weise kann der Band auch als Arbeitsbuch verstanden werden: Entlang der Struktur der PSY-Curricula werden eine Vielzahl von erprobten Unterlagen für die ärztliche Praxis angeboten. Diese können einerseits als mögliche Erweiterung des Denk- und Handlungsspielraums für ärztliche Interventionen und andererseits als praktische Vorlagen für den Eigengebrauch genützt werden. Besonderer Wert gelegt wird dabei auf die spezielle Bedeutung der Kommunikation für die Gestaltung der Arzt*-Patienten*-Beziehung sowie auf das Konzept der parallelen Diagnostik ("Simultandiagnostik") und parallelen Therapie ("Simultantherapie") in der täglichen ärztlichen Praxis.

Jenseits der PSY-Diplom-Lehrgänge sollen die zusammengestellten Beiträge die praktische Nutzung der bio-psycho-sozialen Arbeitsweise ganz generell fördern. Eine wissenschaftlich begründete ganzheitliche Humanmedizin, in welcher der Mensch sowohl als materieller Organismus als auch als denkendes, fühlendes, handelndes und in seinen Lebenswelten verankertes Wesen erkannt und behandelt wird, darf wohl auch als Gebot der Zeit verstanden werden. Wir besitzen nämlich inzwischen die theoretischen Grundlagen und das praktische Handwerkzeug für eine solche Herangehensweise an die Phänomene *Krankheit* und *Gesundheit*. Es kommt jetzt darauf an, diese in der akademischen Ausbildung und die Berufspraxis begleitenden Fortbildung sowie in der täglichen ärztlichen Routine zu nutzen.

¹Die mit * gekennzeichneten Begriffe sollen zum Ausdruck bringen, dass jeweils alle Geschlechteridentitäten gemeint sind. Mit Arzt* ist also die gesamte Ärzteschaft, mit Patientin* die gesamte Patientenschaft gemeint. Dies dient der besseren Lesbarkeit.